

TIROLER **BLINDEN-** UND
SEHBEHINDERTEN-VERBAND

Jahresbericht 2004



Inhaltsverzeichnis



Vorwort

Landesobmann Richard Payr

3



Beratung

Der lange und verschlungene Weg zu den Hilfsmitteln – Ein Fallbeispiel

4



Rehabilitation

*Orientierungs- und Mobilitätstraining/
Lebenspraktische Fertigkeiten*

6



Pädagogische Frühförderung

Ein blindes Kind entdeckt die Welt

8



Hilfsmittel

*Wie wär's mit einer Partie Xiang Qui?/
Watten für Sehbehinderte/Bildschirmlesegeräte*

10



Freizeit und Soziales Leben

Torballweltmeisterschaften in Argentinien

12



Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

*Frühstück im Dunkeln/Selbsterfahrung
Pressereferat*

14



Barrierefreie Umweltgestaltung

*Sichere Mobilität für Blinde und Sehbehinderte
Barrierefreier Hauptbahnhof*

16



Bilanz unserer Hilfe

*Mittelherkunft
Mittelverwendung*

18

Vorwort

„Blindheit“, nach den Vorstellungen der meisten Menschen der schlimmste Schicksalsschlag, der einem im Leben widerfahren kann. Und tatsächlich nimmt der Mensch rund 80% der Umwelteindrücke visuell wahr, sodass eine Einschränkung oder gar der Verlust des Sehvermögens eine enorme Herausforderung an die betroffene Person darstellt. Bei spezieller Unterstützung und entsprechender fachlicher Begleitung besteht jedoch auch für blinde und sehbehinderte Menschen die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes und glückliches Leben zu führen.



TBSV-Obmann Richard Payr

Der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband (TBSV) ist die einzige Selbsthilfeorganisation in Tirol, die die Interessen und Anliegen blinder und sehbehinderter Menschen in allen Situationen des Lebens wahrnimmt und vertritt. Der Mittelpunkt unserer Arbeit liegt in der Hilfe bei der Bewältigung des Alltags. Darüber hinaus ist uns die Sensibilisierung der Öffentlichkeit ein wichtiges Anliegen, damit die Bedürfnisse unserer Behinderungsgruppe besser wahrgenommen und verstanden werden.

Als Träger der spezifischen Rehabilitationsangebote für Sehbehinderte und Blinde ist dem TBSV die Qualifikation und Weiterbildung der MitarbeiterInnen ein vorrangiges Anliegen. Professionalität ist für die KlientInnen entscheidend, wenn es um die Versorgung mit Hilfsmitteln oder die Selbständigkeit und Sicherheit innerhalb und außerhalb des Wohnbereiches geht. Wir unterstützen Betroffene vom Säuglingsalter bis an ihr Lebensende, bemühen uns um adäquate Ausbildungsangebote und tragen zur Schaffung und Wahrung von beruflichen Möglichkeiten und Chancen bei. Ein interessantes und abwechslungsreiches Freizeitprogramm rundet das Angebot ab. Bei seiner Tätigkeit legt das Team des TBSV stets größten Wert darauf, den Betroffenen in allen Situationen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Bereits seit 60 Jahren bemüht sich unsere Organisation, dass behinderte Menschen nicht behindert werden. Natürlich haben sich die Schwerpunkte der Vereinsarbeit in dieser Zeit wesentlich geändert. So kämpfte der TBSV nach dem zweiten Weltkrieg um Grundrechte, die das Überleben von Blinden und Sehbehinderten sichern sollten. Heute schaffen und fördern wir Maßnahmen, die den Betroffenen viele Dinge ermöglichen, die das Leben lebenswerter machen. Wir sind die einzige Einrichtung, die Betroffenen eine solch umfassende Betreuung bieten kann.

Mit diesem Jahresbericht wollen wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit gewähren, damit Sie sich ein besseres Bild über blinde und sehbehinderte Menschen und den TBSV machen können. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen selbstverständlich jederzeit gern zur Verfügung.

Richard Payr, Landesobmann

Beratung

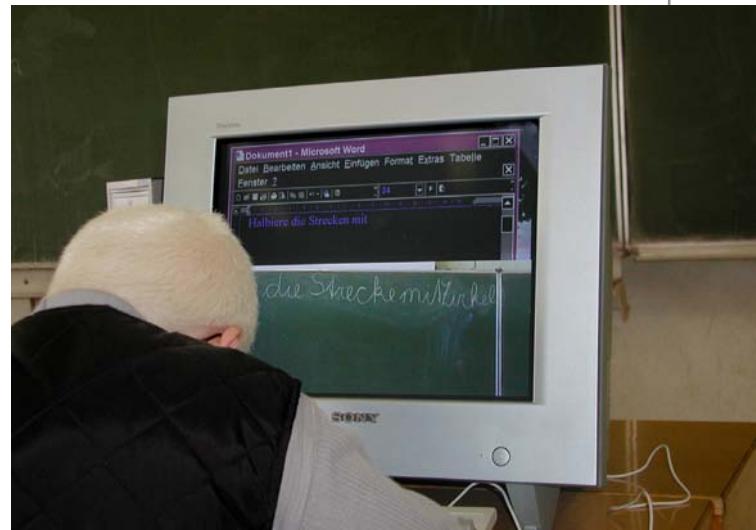
Die **Beratungsstelle** stellt die erste Anlaufstelle für Menschen dar, die durch Alter, Erkrankung oder Unfall mit einer Verschlechterung ihres Sehvermögens konfrontiert sind. Das Beratungsangebot richtet sich jedoch auch an Angehörige, BetreuerInnen, LehrerInnen und Behörden. Das Angebot reicht von sozialrechtlicher Beratung über Hilfsmittel- und Rehabilitationsberatung bis hin zur Beratung bezüglich Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten und Freizeitgestaltung.

Der lange und verschlungene Weg zu den Hilfsmitteln – Ein Fallbeispiel

Ein sehbehinderter Schüler ist im Unterricht vor allem beim Lesen mit Problemen konfrontiert. Er kann von der Tafel nicht ablesen und hat große Mühe mit seinen Schulbüchern. Gemeinsam mit den Eltern, Hilfsmittelfirmen, IntegrationslehrerInnen und FrühförderInnen versuchen wir in unseren Beratungsstellen bei diesen Problemen Abhilfe zu schaffen. Dies ist nur in einem langwierigen und komplizierten Prozess möglich, wie wir an einem Fallbeispiel zeigen möchten.

Florian (Name geändert) leidet an einer fortschreitenden Netzhauterkrankung, die medizinisch nicht behandelt werden kann. Er soll ab Herbst die Volksschule in seinem Heimatort besuchen. Bei einer Low Vision Abklärung im Jänner zeigt sich, dass der Vergrößerungsbedarf bei ca. 2-fach liegt. Durch Nähergehen an den Text kann er einen Teil kompensieren, soll aber zur Akkommodationsunterstützung auch eine Nahbrille testen. Auf Dauer wird er im Hinblick auf die Prognose ein Bildschirmlesegerät benötigen. Zum Ablesen von der Tafel soll ein Tafelkamerasytem angegeschafft werden.

Da es für diese Hilfsmittel in Tirol keine Anbieter gibt, werden in einem nächsten Schritt aus Wien und Bayern Firmen von uns zu Testvorführungen eingeladen. Die Terminvereinbarung für die Testvorführungen, bei denen auch Eltern und LehrerInnen anwesend sein sollen, erfolgt durch die Frühförderin. Bis Ende März sind die Teststellungen abgeschlossen und für Florian wird ein System ausgewählt, das für das Kind subjektiv am zweckmäßigsten erscheint. In unserer Beratungsstelle werden Kostenvoranschläge und Einkommensnachweise gesammelt und eine Stellungnahme der Integrationslehrerin eingeholt, bevor mit



Sehbehinderter Schüler an seinem Schularbeitsplatz: Der Bildschirm ist so konfiguriert, dass in der unteren Hälfte das Bild der Tafelkamera eingeblendet ist.

den Eltern ein Termin für die Ansuchen an öffentliche Kostenträger vereinbart wird.

Je nach sozialrechtlicher Ausgangssituation kommen unterschiedliche Kostenträger in Frage. Im Fall der Familie von Florian sind es zunächst Land, Bundessozialamt, Pensionsversicherungsanstalt und Tiroler Kriegsopfer- und Behindertenfonds. Für jede dieser Einrichtungen ist ein eigenes Formular auszufüllen und das Ansuchen in einem formlosen Begleitschreiben zu begründen. Die Gebietskrankenkasse verlangt eine ärztliche Verordnung, damit für das Lesegerät zu Hause ein Zuschuss gewährt werden kann. Für die Schulausstattung soll auch der Schulerhalter einen Beitrag leisten. Der Schulerhalter, die Heimatgemeinde, wird über die Schulleitung kontaktiert. Von der Familie wird zusätzlich eine private Stiftung auf eine Unterstützung angesprochen.

Beratungsstelle

- Im abgelaufenen Jahr wurden 461 KlientInnen betreut,
- 162 Erstberatungen durchgeführt,
- 54 Ansuchen um die Finanzierung von Hilfsmitteln und Rehabilitationsmaßnahmen koordiniert und
- 167 Low-Vision-Abklärungen vorgenommen.

Es gibt also viele Einrichtungen, die zu einer Unterstützung bereit sind und durchwegs engagierte SachbearbeiterInnen. Allein die Abstimmung der Kostenträger ist bei dieser großer Zahl äußerst kompliziert. Das Land muss wissen, was die Gemeinde zahlt, die Gemeinde wartet aber erst ab, was alle anderen zahlen.

Und der Fonds zahlt einen Teil des Selbstbehaltes, wenn eine gewisse soziale Bedürftigkeit vorliegt. Dass die Finanzierung bis Schulbeginn noch immer nicht im Detail geklärt ist, überrascht da wenig, auch wenn wir uns um eine Koordination der Kostenträger bemühen.

Sind dann im Herbst Lieferungen und Einschulungen abgeschlossen, gestaltet sich die Abrechnung ähnlich kompliziert. Drei Rechnungen stehen fünf öffentliche und ein privater Geldgeber gegenüber. Auch ein Selbstbehalt für die Familie von Florian ist vorgesehen. Eine Vorfinanzierung ist ihnen jedoch nicht zumutbar. Wir unterstützen die Familie des sehbehinderten Kindes in dieser Situation, indem wir die Abrechnungen koordinieren und jedem Kostenträger vorschlagen, an wen die bewilligten Beträge in welcher Höhe angewiesen werden sollen.



Das Tafelkamerasytem ermöglicht die Integration eines sehbehinderten Schülers in eine reguläre Klasse

Die Hilfsmittelversorgung von sehbehinderten SchülerInnen in Tirol ist auf einem zeitgemäßen Standard, weil öffentliche Kostenträger in unterschiedlichem Ausmaß, aber ausreichend bereit sind, Förderungen zu gewähren. Der administrative Aufwand ist aber enorm und wäre für viele Familien nicht zu bewältigen. Unsere MitarbeiterInnen stehen fachlich und organisatorisch Eltern, LehrerInnen, Firmen und Behörden als Case-Manager zur Verfügung.

Rehabilitation

Sehbehinderten und blinden Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, ist das ausgewiesene Ziel des TBSV. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, die persönliche Mobilität der Betroffenen zu fördern. Sichere und selbständige Mobilität ist unerlässlich, um am sozialen Geschehen teilnehmen oder einer geregelten Arbeit nachgehen zu können.

Orientierungs- und Mobilitätstraining

Um die Mobilität aller Blinden und Sehbehinderten zu verbessern, beschäftigt der TBSV einen eigenen Orientierungs- & Mobilitätstrainer. Dieser trainiert mit den Betroffenen vor Ort um deren Bedürfnisse bestmöglich zufriedenstellen zu können.

Die spezielle Ausbildung zum O&M-Trainer ist besonders kostspielig und wird im deutschsprachigen Raum nur in Deutschland und der Schweiz angeboten. Der TBSV hat diese Ausbildungsinvestition aber bewusst auf sich genommen, um der Wichtigkeit der Förderung der persönlichen Mobilität der Mitglieder Ausdruck zu verleihen.

Im Bereich Orientierung- und Mobilität wurden im Jahr 2004 zehn Betroffene im Ausmaß von insgesamt 70 Stunden reiner Trainingszeit betreut. Hinzu kommen noch Vor- und Nachbereitung und Fahrtzeiten, da ja ausschließlich beim Klienten vor Ort trainiert wird. Aufgaben des Trainings waren vorrangig die Erarbeitung von Selbständigkeit auf dem Weg zum Arbeitsplatz, die Bewältigung alltäglicher Erledigungen wie Einkaufen in der eigenen Wohngegend sowie die Organisation von Freizeitangelegenheiten. Der überwiegende Teil der Klientinnen war im Alter zwischen 25 und 45.



Mobilitätstraining erfordert hohes Vertrauen zwischen KlientIn und Trainer

Auch die Erkundung des neu errichteten Innsbrucker Hauptbahnhofes hat einige Personen dazu bewogen, ein Mobilitätstraining zu absolvieren.

Dass die geleistete Arbeit auch Früchte trägt, spiegelt folgendes E-Mail wider, das unser O&M-Trainer Mag. Gernot Wörle von Frau V. erhalten hat: "Ich hab dir ja noch gar nicht erzählt, wie gut ich mich inzwischen am Bahnhof zurechtfinde. Dein Training war perfekt wie immer. Ich hab mich noch nie verirrt - und ich war in den letzten Wochen wirklich viel mit Zügen unterwegs. Beide Tunnels kenne ich jetzt auch schon fast im Schlaf und kann mir gar nicht mehr vorstellen, dass ich sie am Anfang immer verwechselt habe."



Lebenspraktische Fertigkeiten

Alltägliche Handgriffe, wie das Eingießen von Getränken oder das Bezahlen mit Bargeld können zu einem großen Problem werden, wenn Menschen sehbehindert sind. Schon bei den einfachsten Handgriffen haben Betroffene, deren Sehvermögen sich plötzlich stark verschlechtert hat oder die völlig erblindet sind, größte Schwierigkeiten. Ein Training im Bereich **lebenspraktischer Fertigkeiten (LPF)** umfasst die Schulung der persönlichen Selbständigkeit innerhalb des Wohnbereiches:

- Essensfertigkeiten
- Kleiderpflege
- Körperpflege
- Kochen
- Reinhaltung des Haushaltes
- Kommunikationsfertigkeiten (Erlernen der Unterschrift in Normalschrift, Grundlagen der Blindenschrift, Umgang mit Geld, Telefon...)

Der TBSV beschäftigt einen selbständigen LPF-Trainer. Welch hohen Grad an Selbständigkeit Betroffene dadurch wieder erreichen können, schildert eine blinde Frau aus ihrem Alltag.

Aus dem Alltag einer blinden Hausfrau

Auf den ersten Blick ist Paula G. (63) eine ganz normale Tiroler Hausfrau. In ihrer Wohnung ist alles sauber und ordentlich. Jeden Tag kocht Sie für Ihren Mann Dietmar. Doch Paula G. ist seit 12 Jahren blind. „Ich kann nur noch hell und dunkel unterscheiden, ich sehe keine Umrisse und keine Farben“, sagt die Innsbruckerin, die an einer Erbkrankheit leidet. Ihr Ehemann Dietmar ist ebenfalls blind.

Trotz ihrer Behinderung ist die Hausarbeit für sie kein Problem. „Ich kann alles machen, was Sehende auch können“, meint Paula G. Vom Einkauf bis zum Hausputz – sie erledigt alles selbständig.

„Im Lebensmittelgeschäft kann ich zwar keine Konservendosen unterscheiden, aber dabei hilft mir eine Verkäuferin.“ Gemüse kauft Paula G. am liebsten beim Fachhändler. „Da weiß ich, dass ich keine dreckige oder faule Ware bekomme.“

Auch Kochen ist für die Innsbruckerin kein Problem. „Wenn etwas zu sieden beginnt, dann höre ich das oder spüre den Dampf.“ Am Herd helfen ihr kleine Markierungspunkte, die richtige Temperatureinstellung zu finden.

Dass sich ein rotes T-Shirt in die weiße Wäsche verirrt, kann Paula G. trotz Ihrer Erblindung nicht passieren. Damit sie die Farben der einzelnen Kleidungsstücke erkennt, näht sie tastbare Symbole – für jede Farbe gibt es ein eigenes Zeichen – in die Anziehsachen. Die Waschmaschine ist mit Blindenschrift gekennzeichnet, damit Paula G. die unterschiedlichen Programme einstellen kann.

Das Wichtigste dabei ist die Ordnung: „Ich muss immer alles an den selben Platz legen, sonst finde ich es nicht wieder.“



Kennzeichnungen in Blindenschrift helfen in der Küche



Pädagogische Frühförderung

Die **pädagogische Frühförderung** richtet sich an Familien mit Kindern von 0-7 Jahren, die sehbehindert oder blind sind und möglicherweise zusätzliche Beeinträchtigungen haben. Die Frühförderung arbeitet mit dem Kind in seinem gewohnten Umfeld in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie. Das Angebot umfasst die Förderung des vorhandenen Sehvermögens, die Förderung der Wahrnehmung, Spielentwicklung, Bewegung und Sprache in Verknüpfung mit der Sehproblematik, die Einführung von Sehhilfen, Anregungen zur Mobilität und Selbständigkeit sowie die Begleitung der Persönlichkeitsentwicklung.

Das blinde Kind entdeckt die Welt

„Es ist für mich faszinierend, Einblicke in die Welt eines geburtsblinden Kindes zu bekommen. Je länger ich in der Förderung blinder Kinder tätig bin, umso mehr begreife ich, wie schwer zu erreichen es ist, sich wirklich in die Welt des Kindes hineinzuversetzen. Bei vielen Spielen und Aktivitäten, die für ein sehendes Kind hochinteressant und lustvoll sind, geht die Faszination vom Sehen aus, und auch das Interesse des Kindes wird darüber geweckt. Für blinde Kinder sind es ganz andere Dinge, die begeistern.“, beschreibt Maria Gandler ihre Erfahrungen. Die ersten interessanten Spielsachen blinder Kinder sind für lange Zeit Geräuschobjekte. Nur wenn ein Gegenstand Töne von sich gibt, ist er interessant. Neben dem Explorieren mit dem Mund besteht das Untersuchen eines Spielgegenstandes deswegen hauptsächlich aus Klappern, Klopfen und Fallenlassen dieser Objekte, um ihre spezifischen Geräuschqualitäten zu erfahren.

Ein Säugling ist aktiv, weil er viele Dinge sieht und sie haben möchte. Während sehende Kinder bereits mit vier Monaten nach Interessantem greifen, greifen blinde Kinder frühestens mit 10 Monaten nach Geräuschobjekten. Vorher wissen sie einfach noch nicht, dass hinter den meisten Geräuschen ein tastbarer Gegenstand steckt. Auch sind Geräusche seltener und haben viel weniger Aufforderungscharakter als visuelle Reize. Deswegen sammeln blinde Kinder viel weniger Tast- und Bewegungserfahrungen. Die Aufgabe der Frühförderung ist es nun, dem Kind eine Vielfalt von Dingen bereit zu stellen und sein taktiles Explorieren anzuregen. Besonders wichtig sind dabei reale Objekte, Alltagsgegenstände, Naturmaterialien und besonders Materialien, denen man interessante Geräusche entlocken kann.

Es erfordert eine viel höhere Kompetenz, einen größeren Gegenstand durch Tasten zu erkennen, als ihn mit einem Blick zu erfassen. Das blinde Kind muss sich durch die Aneinanderreihung von hintereinander erfolgten Tasteindrücken ein Gesamtbild erschließen.



Sehbehinderte und blinde Kinder werden vor Ort betreut



Auch das Ordnen und Klassifizieren ist taktil wesentlich schwieriger als visuell. Während ein Zuordnen für ein sehendes Kind oft auf den ersten Blick möglich ist, muss das blinde Kind die vielfältigen Tasteindrücke von mehreren Dingen speichern und vergleichen. Dies ist eine wesentlich höhere kognitive Leistung.

Es ist die Aufgabe und Kunst der Pädagogin, ein Gleichgewicht zu schaffen zwischen strukturierten Lernerfahrungen einerseits und freien, spielerischen Anregungen andererseits. Bei letzteren schafft sie dem Kind die Möglichkeit, die alltäglichen Dinge – z.B. aus der Küche, dem Bad, der Werkstatt, dem Supermarkt... – in ihrer Vielfalt in der natürlichen Umwelt kennen zu lernen.

Bei der strukturierten Lernerfahrung wird das umfassende Explorieren mit speziellem Tastmaterial unterstützt und eingeübt. Es ist sinnvoll, dem Kind erst

einmal Dinge anzubieten, die es bequem mit einer oder beiden Händen umfassen kann. So kann das Kind die unterschiedlichen Formen mit seinen Händen umgreifen und mit allen Sinnen kennen lernen. Erst später werden Gegenstände angeboten, die in Form und Größe gleich sind, sich aber im Material unterscheiden, wie z.B. Holz-, Filz-, Kork-, Glas-, Metall-, Plastikkugeln.

Dies führt zum Klassifizieren und Kategorisieren, um so die Mannigfaltigkeit der Umwelt ordnen zu können. Diese grundlegende kognitive Fähigkeit ist später in der Schule von elementarer Bedeutung.



Mit dem Tasten erschließt sich das Kind die Welt

Wegweisend für unsere Arbeit ist der Satz von Milani Comparetti: „Nur dort wo das Angebot den kindlichen Handlungsinteressen entspricht und wo die Kinder emotional beteiligt sind, kann nachhaltiges Lernen stattfinden“.

Ursachen der Sehbehinderung/Blindheit der betreuten Kinder

Diagnose	Anzahl	%
Augenschädigungen	33	61,1
Netzhautschädigungen	19	
Catarakt congenitales	1	
Hochgradige Fehlsichtigkeit	4	
Augenmissbildungen	3	
Congenitaler Nystagmus	3	
Schädigung vorderer Augenabschnitt	2	
Visusreduzierung, Ursache unklar	1	
Sehnervschädigungen	9	16,7
Cerebrale Schädigungen	12	22,2

Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte

Die **Hilfsmittelzentrale des TBSV** stellt die wichtigste Anlaufstelle für sehbehinderte und blinde Menschen für alltägliche Behelfe dar. In unserem Sortiment werden an die 600 verschiedene Artikel vorgestellt, die vom einfachen Markierungspunkt über sprechende Artikel bis hin zu Mobilitätshilfen (Stöcke, Kennzeichnungen) oder Schreibwaren reichen. Die Hauptaufgabe besteht in der Pflege des Sortiments (Bestellungen, Service, Vorstellung), der regelmäßigen Aktualisierung und in fachkundiger Beratung der Betroffenen oder Angehörigen für den richtigen Einsatz der verschiedenen Behelfe.

Wie wär's mit einer Partie Xiang Qui?

Viele blinde und sehbehinderte Menschen verbringen einen Teil ihrer Freizeit mit Brettspielen. Dabei erfordert vor allem das Schachspiel besondere Fähigkeiten wie Vorstellungsvermögen, Konzentration und Gespür für Zusammenhänge. Diese Zusammenhänge sind auch in der Mobilität sehr wichtig. Nicht zuletzt heißt aber Spielen auch schöne Stunden auf meist barrierefreiem Terrain zu verbringen, da Spielregeln für Blinde und Sehende gleichermaßen gelten. Eine Hürde auf dem Weg zur Barrierefreiheit stellt in einigen Fällen allerdings die Beschaffung der geeigneten Spielmaterialien dar.



Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt

Ein Beispiel einer erfolgreichen Adaptierung ist die Umgestaltung eines chinesischen Schachspieldedes durch Mitarbeiter des TBSV. Als dieser Wunsch von einem Mitglied an die Hilfsmittelzentrale gerichtet wurde, galt es zunächst dreidimensionale Figuren zu finden, die dieses Spiel ermöglichen (traditionelles „Xiang Qui“ wird mit verschiebbaren Symbol-Blättchen gespielt). An der

Unterseite dieser Figuren wurden kleine Stifte angebracht und das Spielbrett wurde mit Löchern versehen, in die die Figuren gesteckt werden können. Auf diese Weise wird vermieden, dass ein blinder Spieler versehentlich einen Spielstein durch Berühren verschiebt oder umstößt. Die Linien auf dem Brett wurden zudem mit erhöhten Holzleisten nachgezogen und die schwarzen Figuren mit einem kleinen Nagel versehen, um sie so taktil von den weißen unterscheiden zu können.

Hilfsmittelzentrale

- In über 1000 Beratungsgesprächen oder Anfragen konnte meist der richtige Behelf gefunden werden
- Verkauf oder Versand von über 5000 blinden oder sehbehindertenspezifischen Hilfsmitteln,
- Hilfsmittelausstellung Compare
- Vorführung und Dunkelraum bei der Spielemesse 2004 im Kongresshaus
- Frühjahrs- und Herbstmesse
- Vorstellung der neuen Hilfsmittel im Rundschreiben „TBSV informiert“ und vor Ort bei den Bezirkstagen.

Nach diesen Anpassungen und einem kleinen Studium der Regeln konnte das Spiel von unserem Mitglied problemlos verwendet werden. Wie wär's also mit einer Partie XiangQui?



Watten für Sehbehinderte

Ein stark wachsende Kundengruppe stellen ältere, sehbehinderte Menschen mit ihren speziellen Bedürfnissen dar.



Die adaptierten Spielkarten ermöglichen auch Sehbehinderten unbeschwerter Kartennachmittage

Das „Watten“ und das „Schnapsen“ mit doppeldeutschen Spielkarten ist in Tirol bekanntlich sehr beliebt. Für viele ältere Menschen mit Sehbehinderung sind jedoch die handelsüblichen Spielkarten nicht mehr erkennbar und die in Blindenschrift gestanzten aufgrund mangelnder Feinfähigkeit nicht lesbar.

Als diese Problematik an die Hilfsmittelzentrale herangetragen wurde, galt es eine Lösung zu finden: Als geeignete Adaption erwies sich in diesem Zusammenhang die nächstliegende: die Vergrößerung der Spielkarten.

Mit Einverständnis der Herstellerfirma Piatnik wurden alle Karten eingescannt und mit Hilfe eines Fotoverarbeitungsprogramms vergrößert und ausgedruckt. Das geeignete Format war nach mehreren Probeversuchen mit interessierten sehbehinderten Spielern gefunden worden. Die erhaltenen Karten mussten nun noch in gleicher Größe zugeschnitten und laminiert werden, um Verschmutzung bzw. frühzeitiger Abnutzung vorzubeugen. Zur sorgfältigen Verstauung wurde von unserer Handarbeitsrunde noch eine geeignete Stofftasche mit Klettverschluss angefertigt. Damit ist nun ein komplettes Watt- oder Schnapsspiel erhältlich, mit dem das Kartenspielen sehbehinderten Menschen wieder Spass macht und das auch von sehenden Menschen verwendet werden kann.

Bildschirmlesegeräte

Bildschirmlesegeräte sind für viele sehbehinderte Menschen die einzige Möglichkeit, noch selbst zu lesen. Das Lesegut wird bei diesen Geräten von einer Videokamera aufgenommen und vergrößert auf einem Bildschirm wiedergegeben. Die Hilfsmittelzentrale bietet die Möglichkeit, vor einer Anschaffung verschiedene Modelle zu vergleichen. Für Betroffene, die sich kein eigenes Gerät kaufen können oder wollen, bietet der TBSV auch einen Verleihservice. Im Moment werden rund 30 Bildschirmlesegeräte vermietet.



Für viele Sehbehinderte sind Bildschirmlesegeräte die einzige Möglichkeit, noch selbst zu lesen.



Freizeit und Soziales Leben

Der Kontakt von blinden und sehbehinderten Menschen untereinander ist für die Bewältigung ihrer Behinderung besonders wichtig. Bei solchen Zusammentreffen können Erfahrungen ausgetauscht werden. Außerdem wird es häufig als sehr angenehm empfunden, in Gesellschaft von Menschen zu sein, denen man die Probleme, die sich aus einer Sehbehinderung ergeben, nicht lange erklären muss.

Zahlreiche Veranstaltungen des TBSV bieten daher die Gelegenheit zum Austausch, aber auch zur Entspannung in einer verständnisvollen Umgebung. Dazu gehört etwa auch die Vermittlung von speziellen Erholungsangeboten. Blinde und sehbehinderte Menschen müssen für die Bewältigung ihrer alltäglichen Probleme häufig besonders viel Kraft aufbringen. Die Entspannung und Erholung von dieser Anstrengung spielt für sie daher eine große Rolle. Der TBSV vermittelt Betroffene in Erholungsheime, die speziell für blinde und sehbehinderte Menschen eingerichtet wurden.

Torballweltmeisterschaften in Argentinien

Im Blinden- und Sehbehindertensport reicht das Angebot von blindenspezifischen Sportarten wie Torball, Schießen (mit akustischer Steuerung) oder Tandemfahren bis hin zu Alpinschilauf, Schwimmen und Leichtathletik.

Torball stellt dabei für Blinde und Sehbehinderte die einzige Möglichkeit dar, eine Ballsportart auf Turnier niveau auszuüben. Damit Chancengleichheit zwischen den (sehbehinderten und blinden) Spielern besteht, müssen alle Aktiven eine lichtundurchlässige Brille tragen. Torball ist eine Hallensportart für zwei Mannschaften mit je drei Spielern. Auf jeder Schmalseite des rechteckigen Spielfeldes wird ein 7 m breites und 1,30 m hohes Tor errichtet. Gespielt wird mit einem Klingelball, der während des Spieles unterhalb dreier, in der Höhe von 40 cm über das Spielfeld gespannter, Leinen hindurch geworfen werden muss. Ziel des Spiels ist es, den Ball so zu werfen, dass er die gegnerische Torlinie überquert. Die andere Mannschaft versucht freilich, dies zu verhindern. Im nächsten Spielzug übernimmt die verteidigende Mannschaft das Angriffsspiel und die vorherigen Angreifer verteidigen ihr Tor.

Ein unvergeßliches Highlight im vergangenen Jahr war für zwei Mitglieder des TBSV und für den Trainer der Torballmannschaft Tirol zweifellos die Teilnahme an der Weltmeisterschaft im argentinischen Buenos Aires vom 22. bis 28. Februar 2004. An dieser erstmals in Südamerika stattfindenden WM nahmen 10 Herren- und 6 Damenteams teil. Das österreichische Team konnte nach der langen Anreise (15 Stunden) trotz zweier Verletzungen bzw. Erkrankungen sehr gut mithalten und 4 Siege (gegen Paraguay, Uruguay, Russland und die Slowakei), bei 2 Remis (u.a. gegen Frankreich) und 3 Niederlagen einholen, was zuletzt zwar leider



Torball – eine rasante Sportart, die viel Einsatz erfordert



Freizeit 2004

- Regelmäßige unterhaltsame Treffen im Mehrzweckraum des TBSV (Seniorennachmittag, Spieleabende, Handarbeitsgruppe,...)
- Vorträge und Interessensgruppen (EDV-Stammtisch, Fachvorträge, Elternabende, Club Tirol, ...)
- Ausflüge und Feste (Ausflug Hochalpenstraße Großglockner; Ausflug in die Glasfabrik der Firma Riedel in Kufstein, Blindenball, Sommerfest, ...)
- Förderung des Blindensports (Turn- und Schwimmgruppe, Torball, Schießsport, Tandem-Verleih...)

knapp nicht für das Halbfinale reichte, (es fehlten 2 Punkte), aber einen Platz im Mittelfeld der Weltklasse einbrachte. Das Finale bestritt die Heimmannschaft aus Argentinien gegen den amtierenden Weltmeister aus Frankreich. Dabei hatte erstmals die Mannschaft aus Argentinien die Nase vorn und konnte den WM-Titel vor rund 2000 frenetischen Zuschauern ausgiebig feiern.

Den Tiroler Torballspielern werden die emotionale und temperamentvolle Stimmung und die vielen neuen Bekanntschaften aus der ganzen Welt in Erinnerung bleiben.



Der zweitägige Ausflug des TBSV führte im Jahr 2004 über die Großglockner-Hochalpenstraße nach Lienz. Dort wurde auch die neue TBSV-Bezirksstelle begutachtet.



Tandem-Fahrräder sind die einzige Möglichkeit für Blinde und hochgradig Sehbehinderte, Radsport zu betreiben. Auf der Hilfsmittelausstellung Compare wurden neue Modelle vorgestellt. Der TBSV verleiht auch Räder.



Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat trifft sich eine Handarbeitsrunde im Mehrzweckraum des TBSV, um Strickereien und kleine Geschenke anzufertigen, die in der Vorweihnachtszeit auch am Christkindlmarkt verkauft werden.



Ein besonderer Ausflug führte nach Kufstein in die Glashütte der Firma Riedel. Dort konnten sich Mitglieder auch als GlasbläserInnen versuchen.

Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der professionellen Öffentlichkeitsarbeit des TBSV ist es, die Tiroler Bevölkerung für das Thema Blindheit und Sehbehinderung zu sensibilisieren. Durch einen gezielten Medienmix wird ein breites Publikum erreicht. Die Anliegen, Probleme und Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Menschen sollen verständlich gemacht werden. Dies soll dazu Beitragen, dass in Tirol ein blinden- und sehbehindertengerechtes Umfeld entsteht. Auch werden Betroffene dazu angeregt, sich durch den TBSV betreuen zu lassen.

Frühstück im Dunkeln

Es ist 8:00 Uhr morgens. Im Mehrzweckraum des Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verbandes herrscht große Aufregung. Eine Schulklass hat sich hier versammelt und wartet auf ein „Frühstück im Dunkeln“. Es geht darum auszuprobieren, wie ein Blinder eine so alltägliche Aufgabe wie Frühstücken bewältigen kann.

Vor der Tür zum verdunkelten Raum wartet bereits eine blinde Mitarbeiterin, um die SchülerInnen in Vierergruppen in die ungewisse Finsternis zu begleiten. Die Tische sind für jeweils vier Personen gedeckt: eine Thermoskanne mit Tee, Tassen, Teller, Besteck, Semmeln, Butter und Marmelade. Unsere Mitarbeiterin geleitet die Schüler zu ihren Tischen und erklärt kurz, was sich wo befindet. Dann werden die "Frühstücke" angehalten, sich zu setzen, ihre Semmel zu streichen, sich Tee einzuschenken – also ganz einfach zu frühstücken.



Das Interesse an der Blindenschrift ist groß

Nach ca. 20 Minuten im Dunkeln wird Licht gemacht. Erst jetzt fällt vielen auf, dass es doch nicht ganz so leicht ist, im Dunkeln mit Brot, Butter und Marmelade umzugehen und dabei vor allem den eigenen Mund zu finden.

In entspannter Atmosphäre folgt nun ein Vortrag über Blindenführhunde (mit lebendem Beispiel), eine kurze Beschreibung der Aufgaben und Tätigkeiten des TBSV und eine Vorstellung von Hilfsmitteln und Rehabilitationsmöglichkeiten für Blinde und Sehbehinderte. Am Ende bekommen die SchülerInnen noch einen Einblick in die Welt der Blindenschrift. Das Schreiben auf der Blindenschreibmaschine macht Spass und wird auch bis zur letzten Minute genutzt.

Unter den Gruppen, die sich für ein „Frühstück im Dunkeln“ anmelden, sind Volks- und Hauptschulklassen, aber auch KrankenpflegerInnen und angehende SonderkindergärtnerInnen. Im Jahr 2004 nutzten 22 Gruppen dieses Angebot des TBSV.

Selbsterfahrung für PraktikantInnen und Zivildiener

Die Selbsterfahrung mit Dunkelbrille und Stock ist ein guter Weg, um sich vorzustellen, wie es wäre, blind zu sein. Dies ist zum einen wichtig, um eine einfühlsame Betreuung unserer älteren und gebrechlichen Mitglieder zu gewährleisten, zum anderen soll dem Eindruck vorgebeugt werden, dass es ohnehin nicht so schwierig sei, sich blind fortzubewegen. Dieser Eindruck kann nämlich durchaus dadurch entstehen, dass im Verbandshaus des TBSV oft mobile bis sehr mobile Betroffene ein- und ausgehen.

Die Selbsterfahrung bringt zweitens neue Einsichten in den Bereich des Blinden- und Sehbehindertenwesens, die den überkommenen Klischees (der "arme unselbständige Blinde") widersprechen.

Im vergangenen Jahr wurden Selbsterfahrungsroundgänge mit allen neu eingetretenen Zivildienern, sowie mit mehreren PraktikantInnen und neuen Beschäftigten in der Frühförderung durchgeführt.

Pressereferat

Pressereferat 2004

- 15 verschiedene Presseaussendungen an die Tiroler Medienlandschaft
- 40 Zeitungsartikel über den TBSV in Tirol (Auflage insgesamt 2 Millionen Stück)
- Radiobeiträge über den TBSV: Radio Tirol, Antenne Tirol, Radio Arabella, Welle Oberland, Radio Osttirol, Radio Maria
- TV-Berichte über den TBSV: ORF Tirol (Tirol heute, Ein Fall für Motz), TV Tirol
- Auflage TBSV Zeitschrift „Leben ohne Licht“ 2004: 296.813 Stück

„Blinde brauchen kein Mitleid, sondern Hilfe“ (TT, 22.11.2004)

„Mit Rillen und Knöpfen zum Ziel. Freitag testeten auch Sehende das Blindenleitsystem am Hauptbahnhof“ (Tiroler Kurier, 16.10.2004)

„Blinder Passagier“ durfte eine Taurus-Lok von Innsbruck nach Kufstein fahren: ÖBB erfüllten größten Wunsch“ (Kronenzeitung 28.07.2004)

„Ohne Augenlicht und kein Job – Vorurteile behindern Blinde“
(TT, 3./4. 7. 2004)

„Hilfsmittel für Sehbehinderte: Der TBSV ist stets auf der Suche nach neuen Gegenständen“ (Bezirksblätter 30.6.2004)

„Frühförderung des Tiroler Blindenverbandes hilft bei Schuleintritt – Anna ist eine von 46 Betreuten: Anna und ihre winzige Welt“ (TT, 4.3.2004)

„Appell des Blinden- und Sehbehinderten-Verbandes an Bevölkerung und Betroffene: Sensibilität für Blinde ist gefragt“ (Kronenzeitung, 19.2.2004)

„Den Umgang mit Sehbehinderung erleichtern“ (Osttiroler Bote, 26.2.2004)



Barrierefreie Umweltgestaltung

Öffentliche Gebäude sollten barrierefrei sein. Das heißt Menschen mit jeglicher Behinderung können sie ohne Hindernisse benutzen. Das ist eines der erklärten Ziele des TBSV.

Sichere Mobilität für blinde und sehbehinderte Menschen

„Dafür setzen wir uns gemeinsam mit den anderen Behindertenorganisationen ein,“ erklärt TBSV Verkehrsreferent und Initiator des Behindertenbeirates der Stadt Innsbruck Dietmar Graff. Der TBSV arbeitet deshalb intensiv mit Behörden, öffentlichen Einrichtungen und den zuständigen Unternehmen zusammen.

Barrierefreie Umweltgestaltung

- 85 vollständige Blindenampeln in Innsbruck (gesamter Kreuzungsbereich)
- 99 Blindenampeln in ganz Tirol
- Barrierefreie Gebäude: BH Imst, BH Landeck, SOWI Innsbruck (teilweise)
- Barrierefreie Bahnhöfe: HBF Innsbruck, Bahnhöfe: Landeck, Jenbach, St. Anton, St. Johann, Kufstein (ab 2005)

Dank dieser Kooperation ist der neue Innsbrucker Bahnhof der behindertenfreundlichste in Österreich geworden. Auch die Anzahl der Blindenampeln ist in Innsbruck prozentual höher, als in jeder anderen Landeshauptstadt. In ganz Tirol bringen 99 Blindenampeln Betroffene sicher über stark befahrene Straßen.

Blindenleitsysteme werden im TBSV besprochen, überprüft und teilweise selbst entwickelt. So wurden im abgelaufenen Jahr Leitlinienpläne für die Augenklinik in Innsbruck und für die neue Bezirksstelle in Osttirol erstellt.

Auch die Blindensignalampeln wurden vom TBSV regelmäßig kontrolliert. Die Stadt Innsbruck hat einen Großteil ihrer Ampelanlagen mit eigenen Blindenampeln ausgestattet. es handelt sich dabei um rechteckige Kästchen die in Hüfthöhe an den Ampelmasten angebracht sind. An der Unterseite dieser Geräte befindet sich ein Pfeil der dem Blinden die Richtung zum sicheren Überqueren der Straße angibt. Während der Grünphase vibriert dieser Pfeil ununterbrochen um selbige anzuseigen. Die neue Generation dieser Ampeln verfügt zusätzlich über einen Fernauslöser. Ein akustisches Signal lotst den Blinden damit zur Ampelanlage und so zur Blindenampel.

Eine weitere Gefahrenquelle für Blinde und Sehbehinderte Menschen stellen die zahlreichen Baustellen vor allem während der warmen Jahreszeit dar. Besonders wichtig hierbei ist eine lückenlose Abgrenzung der Baustelle gegenüber dem Gehbereich. Alle spitzen oder herausragenden Gerüstteile müssen abgeschirmt werden, damit blinde und sehbehinderte Menschen sich er daran vorbeigeleitet werden können.



Reliefdarstellung des Straßenverlaufs auf einer Blindenampel der neuesten Generation



Die Innsbrucker Verkehrsbetriebe haben alle Haltestellen an denen mehrere Linien halten mit sogenannten Aufmerksamkeitsfeldern ausgestattet. diese sind wie die Leitlinien am Bahnhof taktil spürbar. Steht ein blinder Mensch auf einem solchen Feld sind die Fahrer der IVB dazu angehalten genau dort zu halten und ihre Linienbezeichnung sowie die Fahrtrichtung anzugeben.

Für Betroffene hört sich dies dann folgendermaßen an.

Ein Bus wird akustisch wahrgenommen. Die Türen öffnen sich und eine Stimme meldet sich mit: „Linie O in Richtung Technik“. Dieser Service erspart blinden Menschen das manchmal als unangenehm empfundene Auskunft holen bei anderen Passagieren.

In den öffentlichen Verkehrsmitteln werden alle Haltestellen mittels Lautsprecheranlage angekündigt was Blinden und Sehbehinderten Menschen eine eigenständige Orientierung ermöglicht.

Barrierefreier Hauptbahnhof

Ein besonderes Highlight war 2004 die Eröffnung des neuen taktilen Leitsystems am Innsbrucker Hauptbahnhof.

Rillenplatten, spezielle Handlaufinformationen, Aufmerksamkeitsfelder und extra gekennzeichnete Personenaufzüge ermöglichen es dort auch Menschen ohne Augenlicht, selbständig zu den Bahnsteigen zu gelangen.

Zur besseren Orientierung am Bahnhofsgelände wurden alle Handläufe an den Stiegen und alle Bedienelemente der Lifte taktil gekennzeichnet. Dies gewährleistet eine eindeutige und sichere Orientierung. Die Ansage der Stockwerke im Lift erfolgt zusätzlich zur Anzeige auf gutlesbaren Displays auch akustisch.

Das taktile Leitsystem am Innsbrucker Hauptbahnhof

- 4 Kilometer Leitlinien nur im Bahnhofsgelände
- 40 Handlaufinformationen für blinde und sehbehinderte Menschen
- 6 blinden- und sehbehindertengerechte Personenaufzüge



Auch die Aufzüge sind barrierefrei gestaltet



Verkehrsreferent Dietmar Graff testet das Leitsystem am neuen Hauptbahnhof

Bilanz unserer Hilfe

Mittelherkunft

Die vielfältigen Leistungsangebote des Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verbandes wurden auch 2004 zu einem großen Teil über Spenden der Tiroler Bevölkerung finanziert. Der Anteil der Spendenfinanzierung lag bei 40 % des Gesamtjahresbudgets, aufgebracht in erster Linie durch die jährlich stattfindende Landesblindensammlung (Haus- und Straßensammlung) und dem Spenden-mailing „Leben ohne Licht“.

Im Zusammenhang mit dem Anteil an öffentlichen Projektförderungen von 25 % ist vor allem eine Förderung des Bundesozialamtes Tirol im Rahmen der Behindertenmilliarde für das Projekt „Beratung für Blinde und Sehbehinderte“ zu nennen.

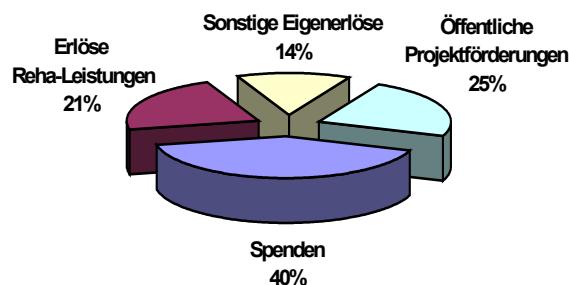
Öffentliche Kostenersätze des Landes Tirol für Rehabilitationsleistungen wurden in den Bereichen Pädagogische Frühförderung, Training in Orientierung und Mobilität und Reha-Grundschulungen geleistet und ergaben zusammen einen Finanzierungsanteil von 21 %. Sonstige Eigenerlöse konnten vor allem durch den Verkauf und den Verleih von Hilfsmitteln und durch Erlöse aus den verschiedenen Veranstaltungen erzielt werden.

Umsatzerlöse in Euro		2004
aus Spenden		333.624,00
aus öffentlichen Projektförderungen		205.909,00
aus Erlösen Reha-Leistungen		180.111,00
aus sonstigen Eigenerlösen		117.561,00
Summe		837.205,00



Spenden sind die wichtigste Einnahmequelle des TBSV

Finanzierungsstruktur 2004





Mittelverwendung

Angebot spezieller Rehabilitationsleistungen stellten 2004 den größten Ausgabenanteil des operativen Budgets des Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verbandes dar (46%). Als Einrichtung mit dem höchsten Kostenanteil in diesem Bereich ist die Pädagogische Frühförderung blinder und sehbehinderte Kinder zu nennen, die 54 betroffenen Familien in allen Regionen Tirols betreute.

27 % der Aufwendungen flossen in eine Vielzahl verschiedenster Service- und Dienstleistungsangebote für ca. 2.500 blinde und sehbehinderte Menschen in Tirol.

Durch eine entsprechende Mittelverwendung konnte auch eine wesentliche Verbesserung der Beratungsstrukturen – sowohl was die Qualität als auch den Bereich der mobilen Betreuung betrifft – erreicht werden.

Um den hohen Anteil an notwendiger Spendenfinanzierung abzusichern zu können, waren zusätzliche Investitionen zur Verbesserung der Spenderstruktur durch spezielle Marketingmaßnahmen in der Spendenwerbung notwendig.

In diesem Zusammenhang sind auch alle weiteren Aufwendungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu nennen, die eine wesentliche Zielsetzung des TBSV beinhalten, nämlich die Öffentlichkeit möglichst umfassend über die Probleme Blinder und Sehbehinderter im Alltag zu informieren. Zahlreiche Medienberichte und eine Erhöhung der Anzahl an Spendern zeigten den Erfolg dieser Maßnahmen.

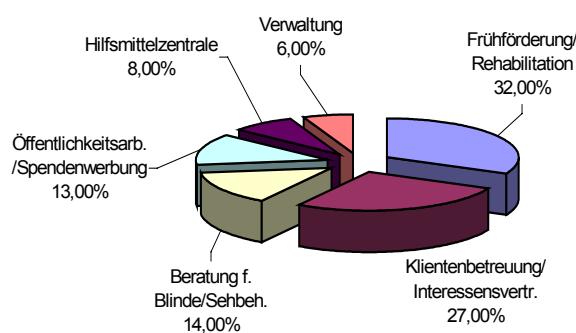
Aufwendungen in Euro		2004
für Frühförderung/ Rehabilitation		269.109,00
für Klientenbetreuung/ Interessensvertretung		224.004,00
für Beratung f. Blinde und Sehbehinderte		115.029,00
für Öffentlichkeitsarbeit/ Spendenwerbung		109.016,00
für die Hilfsmittelzentrale		66.043,00
für Verwaltung		54.004,00
Summe		837.205,00

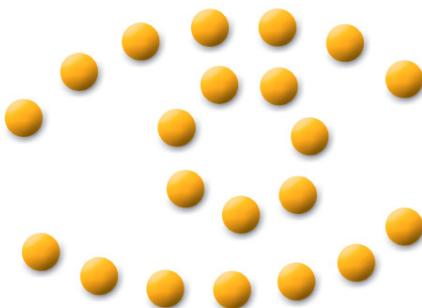


Geprüfte Mittelverwendung

Der TBSV wurde auch 2004 wieder im Rahmen der Verleihung des Österreichischen Spendengütesiegels von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer auf die Zweckmäßigkeit der Mittelverwendung geprüft und erhielt eine uneingeschränkt positive Beurteilung. Zusätzlich erfolgte eine regelmäßige Prüfung verschiedenster Leistungsbereiche im Rahmen von Projektprüfungen durch öffentliche Finanzierungsträger.

Ausgabenstruktur 2004





TIROLER **BLINDEN-** UND **SEHBEHINDERTEN-**VERBAND

Amraser Straße 87
A-6020 Innsbruck

Telefon: 0512/33422-0
Fax: 0512/33422-85

E-Mail: office@tbsv.org
Homepage: www.tbsv.org



*Der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband (TBSV) ist die Landesgruppe
Tirol des Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (ÖBSV)*